

Rezension in: Quo vadis, Hungaria?

Kritik der ungarischen Vernunft

Manfred Sapper, Volker Weichsel (Hg.)

Berlin (BWV) 2011. [= OSTEUROPA, 12/2011]

S. 406f.

Dietmar Ebert, Hg.: Das Glück des atonalen Erzählens. Studien zu Imre Kertész. Dresden: edition Azur 2010. 416 S. 24,90 €

Imre Kertész, der Literaturnobelpreisträger des Jahres 2002, gehört zu den beeindruckendsten Stimmen in der ungarischen Literatur. Gerade seine jüdische Herkunft und seine schriftstellerische Konzentration auf den Holocaust haben allerdings in konservativen Milieus in Ungarn Stirnrünzeln hervorgerufen: Weshalb musste der erste Literaturnobelpreis für einen ungarischen Autor ausgerechnet an jemanden gehen, der nicht über Ungarn schreibt und dessen Ungartum nicht den traditionellen Vorstellungen entspricht? Es ist das Verdienst des Jenaer Literatur- und Kulturwissenschaftlers Dietmar Ebert, Imre Kertész' eminentes Werk vor solchen Vorurteilen zu verteidigen und auf seine höchst anspruchsvolle Poetik aufmerksam zu machen. Der Sammelband *Das Glück des atonalen Erzählens* vereinigt Aufsätze zu Kertész' literarischer Physiognomie, zu seinem Verhältnis zu Film und Musik sowie zu einzelnen Werken.

Kertész' Texte müssen als einzelne Aspekte eines Gesamtwerks verstanden werden. Dabei steht bei ihm die eigene Traumatisierung durch den Holocaust und die nachfolgende Erfahrung des totalitären Kommunismus in Ungarn im Vordergrund. Kertész dreht den berühmten Satz von Adorno um: Nach Auschwitz kann es keine andere Literatur als Auschwitz-Literatur geben. Kertész erblickt in der künstlerischen Darstellung des Holocaust die literarische Herausforderung schlechthin: „Es besteht da ein ungemein schwerer Widerspruch: Vom Holocaust, dieser unfassbaren und unüberblickbaren Wirklichkeit, können wir uns allein mit Hilfe der ästhetischen Einbildungskraft eine wirkliche Vorstellung machen. Die Vorstellung des Holocaust an sich hingegen ist ein so ungeheuerliches Unternehmen, eine so erdrückende geistige Aufgabe, dass sie die Belastungsfähigkeit derer, die damit ringen, meist überfordert. Weil er stattgefunden hat, fällt die Vorstellung von ihm schwer.“

Auch die Repression durch den Sozialismus bildet einen integralen Bestandteil der Holocaust-Erfahrung: Die „Fortsetzung der Knechtschaft“ ersparte Kertész nach dem Krieg die Enttäuschung der illusorischen Erwartung, dass alles wieder gut werde. Mehr noch: Der Holocaust blieb so als Menetekel in seiner Biographie stehen und wurde nicht zu einer Panne in der Menschheitsgeschichte degradiert. Kertész formuliert eine besondere Art der Dankbarkeit: „Ich wusste bereits, dass meine Erniedrigung nicht nur Erniedrigung, sondern auch Erlösung birgt, wenn mein Herz mutig genug sein würde, diese Erlösung: diese sicher besonders grausame Form der Gnade anzunehmen, ja die Gnade in dieser Form überhaupt zu erkennen.“

Kertész schreibt gegen jeden billigen Optimismus an. Dazu gehört auch das Genre der Autobiographie, das vor allem in Deutschland durch Goethes Dichtung und Wahrheit zum Bildungsroman stilisiert wurde. Sein eigenes Leben nimmt Kertész nicht als gelungenen Subjektivitätswurf wahr, sondern als eine merkwürdige Verkettung gewaltsamer Fremdeinwirkungen, auf die er keinen Einfluss hat. Bereits seine Zeugung stellt er als biologische Zufälligkeit dar: Er war kein Kind der Liebe, die Eltern trennten sich bald nach seiner Geburt. Auch die Inhaftierung in den Nazi-Konzentrationslagern und die bleierne Zeit der kommunistischen Herrschaft registriert Kertész unter der Chiffre der „Schicksalslosigkeit“. Sein Leben erreicht nicht einmal die Würde eines tragischen Schicksals, sondern ragt als sinnloses Leiden aus der Illusion einer abendländischen Weltkultur heraus. Deshalb kann Kertész seine Biographie auch nicht als Ich-Erzählung präsentieren. Er ist für sich ein anderer - und deshalb sind die Helden seiner autobiographischen Texte immer fremde Menschen, die unter kafkaesken Namen auftreten.

Kertész legt nicht nur eine faszinierende Konzeption der künstlerischen Bewältigung des Holocaust vor, sondern experimentiert auf anspruchsvolle Weise mit literarischen Genres und Darstellungsformen. So präsentiert er sein Ich in einem Selbstinterview, in dem nicht mehr mit Gewissheit zwischen dem realen Autor Kertész und seinen literarischen personae unterschieden werden kann. Generell wird das „atonale Erzählen“ zum Grundprinzip von Kertész' literarischem Schaffen. Er verlässt sich nicht mehr auf die stimmige Tonalität einer eindeutigen Moral, sondern lässt die Dissonanzen menschlichen Verhaltens laut erklingen.

Die einzelnen Beiträge in Dietmar Eberts Sammelband, von denen die meisten aus der Feder des Herausgebers selbst stammen, spüren Kertész' verstörender Poetik nach. Besonders hervorzuheben sind die Aufsätze „Das Schlachtbeil der Kunst“ von László Földényi und „Aus traurigem Herzen unverbrüchlich heiter“ von Ilma Rakusa. Földényi arbeitet Kertész' moralischen Pessimismus präzise aus seinen Texten heraus und verweist auf die Antithetik von Kertész' und Goethes Kulturverständnis, das sich jeweils in den nahe beieinander liegenden symbolischen Orten Buchenwald und Weimar konkretisiert.

Ilma Rakusa verweist auf ein unerwartetes Leitmotiv in Kertész' Werk, nämlich den Humor. Kertész' wählt als eigene Grundstimmung die Fröhlichkeit, und er stattet auch seine Helden mit dieser überlebensnotwendigen Eigenschaft aus. Im Roman *Fiasco* wird der Protagonist sogar mit einem „vor sich hin pfeifenden Sisyphos“ verglichen. Kertész bewegt sich hier nahe bei Albert Camus, der sich ja den Protagonisten des tragischen Mythos ebenfalls als glücklichen Menschen vorstellte.

Dietmar Eberts Sammelband bietet eine ausgezeichnete Einführung in das ebenso ungewöhnliche wie faszinierende Werk von Imre Kertész. Wie bei vielen Gemeinschaftswerken ist es unvermeidlich, dass einzelne charakteristische Zitate mehrfach aufgeführt und Argumente wiederholt werden. In Kertész' Fall schadet dies nicht: Auf diese Weise werden die wichtigsten Elemente seiner Poetik aus verschiedenen Perspektiven hervorgehoben und erhalten eine um so deutlichere Kontur. *Ulrich Schmid*